

Hausboot-Urlaub Niderviller - Elsaß

Hausboot-Urlaub? Mit einem Motorboot durch die Gegend dümpeln, immer gerade aus auf einem Fluß oder Kanal und so langsam, dass Wanderer einen überholen? Für jemanden, der gerne segelt, eigentlich undenkbar. Trotzdem haben wir es gemacht. In Niderviller, auf dem Rhein-Marne-Kanal im Elsaß. Und es war die reine Erholung.

Wir haben das Elsaß für unsere erste Hausbootfahrt ausgesucht, weil es in etwa 3,5 Stunden aus dem Rheinland zu erreichen ist.

Aller Anfang ist schwer. Das Manövrieren von zwanzig Tonnen Stahl muss erst einmal geübt werden. Zur Not gibt's schließlich auch noch ein Bugstrahl-Ruder.

Wir planten den Rhein-Marne-Kanal in westlicher Richtung zu befahren, weil die Strecke einfacher ist. Von einer erfahrenen Hausboot-Urlauberin wurde uns aber die östliche Route in Richtung Straßburg empfohlen. Sie sei abwechslungsreicher und weit interessanter als die westliche Route. Also entschieden wir uns für diese Richtung. Die einfache Strecke ist etwa 65 km lang, die vor uns liegenden 35 Schleusen bis Straßburg waren für uns Anfänger eher furchteinflößend. Um es vorweg zu nehmen: Nach der dritten Schleuse hatte sich die Aufregung schon gelegt und Schleusenfahren wurde zu einer konzentrierten Routinesache.

Nach einer Engstelle standen uns gleich zwei Tunnel bevor. Der erste mit einer Länge von 475 Meter und der zweite 2,3 Kilometer lang. Hier wurde zunächst einmal das Geradeausfahren geübt. Der Tunnelbereich ist übrigens nur einfach befahrbar und wird durch eine Ampelanlage geregelt. Die Sorge, ein anderes Boot passieren zu müssen, war also unbegründet.

Nach den Tunnel kam auch schon das nächste Highlight, das Schiffshebewerk von Arzviller. Es wurde 1964 erbaut und ersetzt eine Schleusentreppe von 17 Schleusen.



Die Boote werden in eine Wanne gefahren und festgemacht. Hinter den Booten wird sowohl der Kanal, als auch die Wanne verschlossen und die Wanne fährt über einen Schrägaufzug nach unten. Dort angelangt wird die andere Seite der Wanne und des folgenden

Kanals geöffnet und die Boote können weiterfahren. Ein einmaliges Erlebnis. Spätestens hier waren wir froh die westliche Route genommen zu haben.

Im darauf folgenden Kanalabschnitt wurde Schleusenfahren geübt. Sie werden hauptsächlich selbst bedient. Kein Problem, nur einfahren, Bedienstange heben, Boot festhalten, ausfahren, fertig. Übrigens gibt es auf der Fahrt nach Straßburg mehrere automatische Schleusenketten. Das ist wie eine Grüne Welle. Kommt man an die nächste Schleuse heran, ist sie für die sofortige Einfahrt schon vorbereitet. Es sei denn, eins der wenigen Berufsschiffe ist in der Nähe. Die haben immer Vorrang.



In Saverne wird man um 5,43 Meter auf-, bzw. abgeschleust. Ein beklemmendes Gefühl, wenn man von so hohen Mauern und einem Tor, das dem Wasserdruck standhalten muss, umgeben ist. Anlegen und festmachen kann man überall dort, wo es nicht ausdrücklich verboten ist. Hier bot sich für uns auch die Möglichkeit, die Vorräte aufzufüllen und einen Stadtbummel zu machen.

Das ist Saverne, Elsaß, Frankreich nicht Italien!



Hinter Saverne führt der weitere Weg durch abwechslungsreiche Landschaft. Mal durch flachere, mal durch hügelige Gebiete, mal mit längeren geraden Kanalabschnitten, mal in schönen gewundenen Kurven. Der Schleusenbetrieb wird um 19:00 eingestellt. Entweder man hält frühzeitig in einem Ort an, oder man macht einfach am Kanalufer fest. Ein Fahrrad dabei zu haben ist dann keine schlechte Idee.

Wir sind im Herbst 2006 gefahren. Morgens war fast immer Nebel, der sich jedoch am Vormittag verzog und für den Rest des Tages hatten wir dann schönes Wetter. Das hatte auch den Vorteil, dass wir den Steuerstand an Deck verwenden konnten. Damit hat man einen wesentlich besseren Überblick über das Boot.

Nach einer Nacht in der Nähe eines kleineren Orts steuerten wir am dritten Tag Straßburg an. Für Straßburg sollte man sich einen ganzen Tag Zeit lassen. Nach einer relativ langen Einfahrt in die Stadt, unmittelbar vorbei am Europaparlament, kann man mitten in der Stadt anlegen und festmachen. Eine Stadt über ihre Wasserwege zu entdecken bietet ein vollkommen anderes Bild.

Die Stadt wird dann per pedes erkundet, in knapp 20 Minuten ist man an der Kathedrale. Straßburg hat eine wunderschöne Altstadt. Leider fehlte uns die Zeit für einen ausgiebigen Stadtbummel.



Nach einem viel zu kurzen Aufenthalt in Straßburg ging es dann die gleiche Strecke zurück nach Niderviller zur Basis von Kuhnle-Tours. Alles in allem haben wir einen wunderbaren Herbsturlaub auf dem Wasser verbracht.

Und der war mit Sicherheit nicht der Letzte!